

unter Sph. Schimperi und Schliephackeanum), aufzufassen sind. Auf diese näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Ich begnüge mich für diesmal damit, nachgewiesen zu haben, dass die drei „Arten“ Sph. quinquefarium, Sph. Russowii und Sph. Girgensohnii keine „Arten“, sondern Formenreihen in meinem Sinne sind; dass auch die Bildung einer Formenreihe, wie Sph. Warnstorffii vom Standpunkt der Entwicklungsgeschichte Berechtigung hat, und dass Warnstorff und Russow, indem sie unbewusst selbst Formenreihen gebildet und vertheidigt haben, indirect die Bildung von Formenreihen anerkennen.

Aber ungleich bedeutender als diese Resultate auf dem Gebiete der Systematik scheinen mir die vielen Eigenthümlichkeiten zu sein, welche die Untersuchung zahlreicher Torfmoosformen ergab, sowie die Anregung zu weiteren Untersuchungen, welche ich durch meine Arbeit gegeben habe. Die Thatsache, dass ich mit Russow etwa 300 verschiedene Formen der Formenreihe Sph. Girgensohnii austauschen konnte, zeigt mir, dass dieser Forscher, wenn er auch auf dem Gebiete der Systematik meine Anschauungen nicht theilt, doch darin mit mir übereinstimmt, dass nur die Untersuchung eines grossen Materials, bei welchem auch die Zwischenformen zu Recht kommen, nicht aber die einseitige Untersuchung typischer Formen Licht in das Leben der Torfmoose bringen, die Mannichfaltigkeit ihrer Bildung zeigen und die gegenseitigen Beziehungen ihrer Formen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse feststellen kann.

Ueber eine neue Species von Taphrina.

Von

Dr. C. Massalongo.

Taphrina Ostryae sp. nov. — Haud deformans et, ut videtur, absque mycelio perennente; ascis hypophyllis in maculis exaridis planis saepe confluentibus pruinoso-effusis, oblongis obtusis $20 : 24 \times 12 : 14 \mu$, cellula basilari (inter parietes laterales dissociatos cellularum epidermidis cuneiformi-innixa) forma et magnitudine variabili ut plurimum tamen iisdem brevioribus suffultis; sporis vulgo octonis globosis $5 : 7 \mu$.

Hab. in pagina inferiore foliorum *Ostryae carpinifoliae* in valle di Tregnago prov. Verona; Aug.-Oct. 1887.

Die Sporenschläuche stehen sehr dicht nebeneinander und sind mit einer Fusszelle versehen, welche gewöhnlich kürzer und fast eben so breit wie die Sporenschläuche ist; diese Fusszelle ist zwischen den Radialwänden der Epidermiszellen keilförmig eingereiht, deren Höhe sie fast niemals übertrifft. In je einem Sporenschlauch erreichen nur acht Sporen die vollkommene Ent-

wicklung, obwohl anfangs eine grössere Zahl angelegt wird. Die Wände des Sporenschlauchs sind nach dem Austreten der Sporen oben häufig mehr oder weniger zusammengeneigt und mit den Rändern ihrer Mündung stark aufgerollt.

Von den anderen Arten der Gattung, welche Sporenschläuche mit einer zwischen die Radialwänden der Epidermiszellen tief eingekeilten Fusszelle besitzen, unterscheidet sich die neue Art durch die Grösse der Sporenschläuche und Sporen und ferner dadurch, dass der Schmarotzer auf den inficirten Blättern keine Verunstaltungen verursacht, wie sie an anderen Pflanzen von Schmarotzern der gleichen Gattung erzeugt werden.

Meine Beobachtungen an zahlreichen Exemplaren von *Ostrya carpinifolia*, welche ich fast den ganzen vergangenen Herbst hindurch gemacht habe, lassen mich annehmen, dass diese *Taphrina*-Art (wie es ja auch von C. J. Johanson besonders für die *T. carnea* bewiesen worden) kein perennirendes Mycel besitzt, welches ganz und gar in der Bildung von Asken aufgehen würde. Diese Ansicht wurde durch die Art und Weise des Auftretens des Schmarotzers bestärkt, welcher die Blätter von *Ostrya carpinifolia* gleichzeitig von aussen anzugreifen scheint und folglich seine Entwicklung auch fast gleichzeitig erreicht. In Folge dessen habe ich niemals eine nennenswerthe Verschiedenheit in Hinsicht der Entwicklung des Pilzes beobachtet, weder an den niedrigeren Blättern, noch auf den jüngeren oder in der Nähe der oberen Enden der Aeste sitzenden, desgleichen auch nicht bezüglich der Farbe und des Aussehens der Flecken, die von dem Schmarotzer hervorgerufen werden.

Ferrara, 1. Mai 1888.

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Botanischer Discussions-Abend
am 18. Februar 1888.

Herr Dr. **Hans Molisch** sprach:

Ueber die Herkunft des Salpeters in der Pflanze.

Er weist zunächst auf seine bereits früher veröffentlichten Untersuchungen*) hin, nach welchen Nitrate mittelst Diphenylamin direct in der Pflanzenzelle nachgewiesen werden können und nach welchen diese in Pflanzenreiche etwas ganz gewöhnliches sind.

Nitrite konnten selbst bei Anwendung der feinsten Nitrit-Reactionen, die die heutige Chemie kennt, in keiner der (etwa 100)

*) Sitzungsberichte der Wiener Akademie. Bd. VC. 1887.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Massalongo Caro Benigno

Artikel/Article: [Ueber eine neue Species von Taphrina 389-390](#)